

Zweite Abteilung.

Vereinsangelegenheiten.

1. Jahresbericht.

Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes:

In der am 24. Januar 1893 statutengemäss abgehaltenen General-Versammlung wurde an Stelle des schon im November 1892 aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn Forcke sen. Herr Brandt gewählt, im übrigen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der bisherige Schriftführer, Herr Bühring, übernahm das Amt des Bibliothekars, welches er schon seit November 1892 mit verwaltet hatte, an seine Stelle als Schriftführer trat Herr Dr. Forcke.

Es bestand demnach der Vorstand aus den Herren: Wockowitz, Vorsitzender; Lüders, stellvertretender Vorsitzender; Dr. Forcke, Schriftführer; Dr. Erler, stellvertretender Schriftführer; Bühring, Bibliothekar; Fischer, Conservator der Sammlungen; Wege, Schatzmeister; Roth und Brandt, Beiräte.

Veränderungen der Mitglieder-Liste: Der Verein erlitt im Frühjahr 1893 einen schweren Verlust durch den Tod seines Ehrenmitgliedes, des Herrn Professor Dr. K. A. Lossen. Der Trauer des Vereins gab der Vorsitzende, Herr Wockowitz, in der Sitzung am 14. März 1893 Ausdruck: die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Andenken von ihren Sitzen. In einer späteren Sitzung, am 9. Mai 1893, wurde ein Nekrolog des Verstorbenen aus der Zeitschrift für praktische Geologie vorgetragen.

Ferner beklagt der Verein den Tod eines ordentlichen Mitgliedes, des Herrn Hildebrandt.

Ausgeschieden sind ferner: 1 Mitglied durch Fortzug aus Wernigerode, ausserdem 2 hiesige und 1 auswärtiges

Mitglied. Neu eingetreten sind: 2 hiesige und 2 auswärtige Mitglieder. Es zählt somit die Vereinsliste: 1 Ehrenmitglied, 4 korrespondierende Mitglieder, 133 ordentliche Mitglieder.

Wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins: Die wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereins äusserten sich in 8 Sitzungen und 3 allgemeinen Exkursionen.

Die Sitzungen erfreuten sich eines regen Besuches, auch seitens der auswärtigen Mitglieder, und wurden durch grössere Vorträge, Referate und Mitteilungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaften ausgefüllt.

Die 3 Exkursionen im Juni, August und September, hatten zum Ziel den Brocken, den Hoppelberg und das Gebiet am Silbernen Mann, welches durch Anlage eines neuen Weges aufgeschlossen war.

Auf Veranlassung des Vereins hielt am 10. März 1893 Herr Professor Brasack aus Aschersleben hier einen Vortrag über das Auer'sche Gasglühlicht. Der Verein hatte die Kosten der Veranstaltung übernommen, welche durch den erfreulichen reichen Besuch dieses mit vielen interessanten Experimenten begleiteten Vortrages gedeckt wurden. Wie in früheren Jahren, waren auch diesmal den Mitgliedern des hiesigen Kaufmännischen Vereins, wie den Schülern des Fürstlichen Gymnasiums ermässigte Eintrittspreise angeboten worden.

Schriftenaustausch: Der Schriftenaustausch erfolgte in diesem Jahre wie früher. Es kamen auch in diesem Jahre 150 Exemplare unserer Vereins-Jahresschrift an Vereine resp. Institute zur Versendung. Die Vereinsbibliothek hat einen umfangreichen Bestand erlangt; am Ende der Jahresschrift ist ein Bücher-Verzeichnis unserer Bibliothek angefügt.

Den verschiedenen Vereinen und Instituten, welche durch Ubersendung ihrer Jahresschriften und Publikationen die Vereinsbibliothek bereichert haben, sei hiermit der verbindlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

Ebenso ist der Verein unserem Mitgliede Herrn Fricke zu Dank verpflichtet, welcher auch in diesem Jahre in gewohnter freundlicher Weise den Raum zu den Sitzungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte.

2. Bericht über Sitzungen und Exkursionen.

General-Versammlung am 24. Januar.

Nachdem der Vorsitzende die erschienenen Teilnehmer begrüsst hat, erstattet der Schriftführer den Bericht über das Vereinsjahr 1892, an welchen der Vorsitzende einen Rückblick auf die nunmehr verflossenen 7 Vereinsjahre anschliesst.

Es gelangen zur Vorlage eine Glückwunschkarte unseres korrespondierenden Mitgliedes, des Herrn Direktor Leimbach in Arnstadt, und ein Dankschreiben der Danziger naturforschenden Gesellschaft für die zu ihrem Jubiläum von unserem Verein ausgesprochenen Glückwünsche.

Aufgenommen in den Verein werden die Herren: Oberlehrer Büttner, prakt. Arzt Dr. Hofelder, Brauereivorsteher Schröder, Brennereibesitzer Wegener von hier; angemeldet wird Herr Amtmann Lindemann in Elbingerode.

Herr Prof. W. Blasius in Braunschweig schreibt im Anschluss an das von Herrn Schleifenbaum in der Vereinschrift gegebene Referat über die Exkursion nach den Rübeländer Höhlen unterm 14. Januar 1893 an den Vorsitzenden Folgendes:

„Der Bericht des Herrn Schleifenbaum ist ja überaus gründlich, und durch die sorgfältige Bearbeitung der ersten Veröffentlichungen über die Höhlen, im Verein mit den wertvollen eigenen Zuthaten des Verfassers gestaltet sich der Bericht zu einer wesentlichen, fördernden Arbeit über die Rübeländer Höhlen. Nur bedaure ich, dass in dem Berichte noch nicht gedacht ist des Feuerstein-Messers, welches Herr Grabowsky im Anfänge des März d. J. in der Hermanns-Höhle gefunden hat, und von dem ich auch in dem Museum einen Gipsabguss gezeigt habe. Durch diesen Fund sind die früheren Angaben über das Fehlen früherer Spuren menschlicher Existenz zur Diluvialzeit antiquiert. Nach Ihrem Besuche zu Ende September und Anfang Oktober dieses Jahres haben wir denn ja auch in der Baumannshöhle vier Feuerstein-Geräte gefunden.“

Der hiesige Wissenschaftliche Verein hat unserer Bibliothek eine Anzahl Bücher und Zeitschriften überwiesen. Dem Verein wird der Dank für diese Zuwendung vom Vorsitzenden ausgesprochen.

Nach dem Kassenbericht, erstattet vom Rendanten, werden die Revisionsberichte der Herren Kammersekretär Bühl und Bürgermeister Hanff-Elbingerode verlesen. Darauf wird dem Kassenrendanten Entlastung erteilt.

Der Vorstand wurde, wie im Jahresbericht angegeben, gewählt.

Der bisherige Schriftführer, Herr Bühning, hält den Vortrag „Ueber das Prinzip von der Erhaltung der Energie“. Anknüpfend sprechen Herr Lüders und Herr Schleifenbaum über neue Gewinnungsversuche von Eisen.

Herr Wockowitz verliest einen Artikel über die Substanz, mit der die Glühkörper des Auer'schen Gas-Glühlichtes imprägniert sind, und fügt über seine chemischen Untersuchungen eines solchen Körpers Einiges hinzu.

Sitzung am 21. Februar 1893.

Anwesend: 17 Mitglieder. Nach Genehmigung des Protokolls wird Herr Amtmann Lindemann-Elbingerode als Mitglied proklamiert, die Herren Gymn.-Oberl. Brenning und Herr Rentier Hohmann zur Aufnahme angemeldet. Der Vorsitzende legt sodann die eingegangenen Zeitschriften etc. vor.

Aus dem Kreise der Mitglieder war in einer der letzten Sitzungen der Wunsch geäußert, Herrn Prof. Brasack-Aschersleben, welcher von einem früher hier gehaltenen Vortrage den Vereinsmitgliedern in gutem Andenken ist, erneut zu einem Vortrage aufzufordern. Der Vorsitzende teilt heute mit, dass seitens des Vorstandes mit Herrn Prof. Brasack diesbezügl. Verhandlungen gepflogen seien und der Vorstand mit Herrn Prof. Brasack übereingekommen sei, dass derselbe am 11. März hierselbst im Saale des Kurhauses einen Vortrag über das Auer'sche Gasglühlicht und Magnesiumlicht halten werde. Die Versammlung beschloss, das vereinbarte Honorar aus der Kasse des Vereins zu gewähren, dafür sollen die Vereinsmitglieder für ihre Person freien Eintritt haben, für ihre Familienmitglieder 50 Pfg. Eintrittsgeld bezahlen. Für nicht dem Verein angehörige Personen ist ein Entree von 75 Pfg. festgesetzt; den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins soll ein Vorzugsentree von 50 Pfg. angeboten werden; zum gleichen Preise sollen Schülerbillets ausgegeben werden.

Hierauf wird über event. Gründung eines Lese-Zirkels im Kreise der Vereinsmitglieder gesprochen. Der Wunsch nach Einrichtung eines solchen ist laut geworden und damit begründet, dass die Mitglieder von den dem Verein zugehenden Schriften etc. grösseren Genuss haben werden, wenn sie dieselben regelmässig in Ruhe lesen können. Die Anwesenden erklären sich nach der vom Vorsitzenden gegebenen Auseinandersetzung über die event. Art und Weise dieser Institution damit einverstanden, dass ein Lese-Zirkel ins Leben treten soll. Eine Anzahl Mitglieder erklären sich durch Unterschrift sogleich bereit, an dem Zirkel teil zu nehmen und einen jährlichen Beitrag von 1.50 Mk. zu

den entstehenden Kosten zu leisten. Den anderen hiesigen Mitgliedern soll das geplante Unternehmen demnächst gelegentlich durch Zirkular bekannt gegeben werden.

Hierauf legt Herr Lüders eine Anzahl von Marmor-Proben vor, welche er gelegentlich seiner Reise zur Pariser Weltausstellung erworben hat. Herr Lüders giebt einige Erläuterungen über den jetzigen Stand der Marmor-Industrie und bedauert, dass unser Harzer Marmor, wie auch der Marmor des Lahnthals, gegen den ausländischen Marmor, z. B. aus Algier, nicht mehr in Konkurrenz treten kann. Die vorgelegten Präparate erregten durch ihre feine Struktur und Bearbeitung allgemeines Aufsehen.

Hierauf nimmt der Vorsitzende das Wort zu einem Vortrage über eine Art von Missbildungen an Pflanzen, die sogenannten „Gallen“, spez. über die offizinellen Galläpfel. Die offizinellen Galläpfel finden sich auf der *Quercus lusitana* var. *infectoria*, einer strauchigen Eiche Kleinasiens. In die Knospen dieser Sträucher legt eine besondere Art von Wespen, *Cynips Gallae tinctoriae* Oliv., ihre Eier und zwar an jede einzelne Stelle nur ein Ei. Durch diese Ablage der Eier erfolgt vermehrter Säfte-Zufluss zu dem Einstichpunkte; es bildet sich hierdurch eine Wucherung, eben die Galläpfel, in welchen sich die eingelegten Eier zu Insekten durch die verschiedenen Stadien entwickeln, indem sie ihre Nahrung aus dem in den Gallen sich bildenden Stärkemehl entnehmen. Nach vollendeter Entwicklung verlässt das Insekt den einkammerigen Gallapfel durch ein regelmässig gebohrtes Flugloch von ca. 3 mm Weite.

Diese Galläpfel, türkische oder levantinische genannt, sind allein offizinell. Sie werden in der Gegend von Aleppo im Mai bis September gesammelt und im Schatten getrocknet, wobei sie dunklere Farbe und eine härtere Konsistenz annehmen.

Vortragender erwähnt dann die verschiedenen Handelswege und Stapelplätze, durch welche diese Galläpfel in den Verkehr kommen, und giebt eine Beschreibung des anatomischen Baues. Ausser diesen Aleppo-Gallen giebt es noch eine Anzahl anderer kleinasiatischer Handelssorten, z. B. Smyrna- und Tripoli-Gallen, welche jedoch den Aleppo-Galläpfeln an Güte nachstehen. Dasselbe gilt von den europäischen Gallen, z. B. den italienischen, griechischen (sog. Morea-Gallen), Istrianer und ungarischen Galläpfeln, welche sich durch geringere Grösse wie auch geringen Tannin-Gehalt von der wertvolleren Aleppo-Sorte unterscheiden.

Es wird bemerkt, dass auch das Insekt, welches die Bildung der europäischen Galläpfel veranlasst, mit der *Cynips Gallae tinctoriae* nicht identisch ist.

Wichtig für die Technik sind die ungarischen Knoppern, welche auf der *Quercus pedunculata* entstehen, indem eine Gallwespe, *Cynips Calicis*, ihre Eier zwischen Becher und Frucht der Eichen legt.

Unsere deutschen Gallen werden auf den Zweigspitzen der Eichen gebildet durch den Stich der *Cynips terminalis*. Diese Galläpfel sind mehrkammerig und interessant dadurch, dass sie ausser den Eiern und Larven der Gallwespe auch andere Schmarotzer (*Synergus*arten) beherbergen.

Für den Handel sehr wichtig sind die japanischen und chinesischen Gallen, gebildet durch den Stich einer *Aphis*- (Blattlaus) Art in die Blattstiele und Zweigspitzen einer Sumach-Art, der *Rhus semialata*. Ihr Gerbstoffgehalt ist am höchsten von sämtlichen Handelssorten, ca. 70%; da sie ausserdem billiger im Preise sind, finden sie die ausgedehnteste Verwendung. Der Vortragende hatte von den genannten Galläpfelarten Proben aus seiner Sammlung vorgelegt und berichtet sodann über die Bestandteile der Galläpfel und die daraus hergestellten Präparate.

Der wichtigste Bestandteil ist die Gerbsäure, welche durch Erschöpfung der Galläpfel mit Alkohol-Aether und nachherige Reinigung hergestellt wird. Aus der Gerbsäure, dem Tannin, werden zwei weitere Präparate, die Gallussäure und die Pyrogallussäure hergestellt. Die Gerbsäuren der Gallen, speziell Gallusgerbsäuren, haben in der Technik ihre grösste Wichtigkeit für die Färberei; während in der Gerberei nicht die Gallusgerbsäuren, sondern die Eichengerbsäuren Verwendung finden.

Herr Bühring berichtet sodann an der Hand einer vorliegenden Schrift des Prof. Schreiber über die Falb'schen kritischen Tage und erläuterte seine Bemerkungen durch Zeichnungen.

Sitzung am 14. März.

Anwesend: 18 Mitglieder, 2 Gäste. Der Vorsitzende begrüsst die erschienenen Gäste und Mitglieder und widmet vor dem Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Prof. Lossen einen warmen Nachruf. Er hob hervor, in wie engen Beziehungen der Verstorbene zu unserem Verein gestanden habe, und gedenkt seines edlen Charakters und liebenswürdigen Wesens. Die Erschienenen erheben sich zum ehrenden Andenken von ihren Sitzen.

Sodann wird das Protokoll verlesen und genehmigt.

Nachdem der Vorsitzende kurz über den zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallenen Vortrag des Herrn Prof. Brasack und über den dabei erzielten finanziellen Erfolg (der Verein

braucht nur ca. 30 Mk. beizusteuern) berichtet hat, werden die eingegangenen Schriften etc. vorgelegt.

Zur Annahme angemeldet wird Herr Dr. Beushausen-Berlin. Sodann nimmt Herr Bahnhofs-Inspektor Richter das Wort zu einem Vortrag über die Drainage oder Bodenentwässerung in unseren Gärten.

Nicht jedem Landmann ist es möglich, seine Aecker durch Drainage zu verbessern, dagegen sollte jeder Gartenbesitzer seinen Garten durch Drainage ertragsreicher und fruchtbarer machen, nachdem nachgewiesen ist, wie vorteilhaft die Drainierung der Aecker in Bezug auf die Steigerung ihres Ertrages eingewirkt hat. Der Vortragende giebt sodann eine Uebersicht über die Entwicklung dieses Verfahrens, die Ausführung und den Zweck mit Rücksicht auf die verschiedenen Bodenarten. Die Vorteile der Drainage beruhen nicht nur darauf, dass durch die gelegten Röhren das überschüssige Wasser, in einer Tiefe, wo es den Wurzeln der Pflanzen nicht mehr nützen kann, abgeführt wird, sondern es benimmt dem Boden auch seine „Kälte,“ welche ja, besonders in thonigem undurchlässigem Lande durch das allzureichlich vorhandene Wasser erzeugt wird. Ein weiterer Vorteil der Drainage ist der, dass durch dieselbe die Luftzirkulation, welche für die Verbesserung des Bodens so wichtig ist, sehr gefördert wird, nicht nur durch Zirkulation der Luft in den Röhren, sondern auch, indem durch das abziehende Wasser die Luft gewissermassen durch die Ackerkrume hindurchgesogen wird, wodurch eine Aufschliessung des Bodens erfolgt.

Vortragender entwickelt sodann den Nutzen der Drainage für den Gemüsebau; — hier wird frühere Aussaat und infolgedessen früherer Ertrag erzielt und der Boden auch für den Anbau von Gemüsen, welche sonst in nassem Boden nicht gedeihen, geeignet macht, — speziell wichtig für den Spargelbau; — für die Baumschulen; — hier werden durch Drainage die Stämmchen vor Moosig- und Brandigwerden geschützt, auch hier früher Bearbeitung des Bodens gestattet, und das Wachstum der Bäumchen erheblich befördert; — für die Ziergärten; — hier kommen neben den praktischen auch ästhetische Rücksichten in Frage, insofern durch die unterirdische Drainage die unschönen offenen Gräben fortfallen. Das aus den Drainagen in Gräben gesammelte Wasser ist für den Gärtner zum Begiessen wichtig, wo in der Sommerszeit kein Wasser in Menge zu haben ist: auch ist das Drainwasser durch seinen Gehalt an Düngstoffen zum Begiessen geeigneter als anderes.

Sodann giebt der Vortragende eine Uebersicht über die technische Anlage der Drainage, erforderliche Tiefe und Gefälle der Rohrleitungen, die dazu nötigen Werkzeuge

und das ganze Verfahren, auch den Kostenpunkt, und das Funktionieren der Drainröhren.

An den Vortrag schloss sich eine Besprechung, in der verschiedene Anwesende über ihre mit Drainage gemachten Erfahrungen berichteten; speziell erwähnt Herr Rittmeister von Hänlein die oft vorkommende Verstopfung durch eine *Crenothrix*-Art.

Dann hält Herr Spengler einen Vortrag: Die Randgesteine des Harzes und deren Lagerung.

Wie eine Insel ragt der Harz nicht nur aus der Oberfläche, dem Flachlande, sondern auch aus den jüngeren Sedimentgesteinen empor. Die hebende Kraft scheint im Bildungsgrunde des Granits zu suchen zu sein, weil in der Nähe derselben stets die bedeutendsten Dislokationen stattgefunden haben. Von Ballenstedt bis Langelsheim sind die Randgesteine steil aufgerichtet und zum Teil überkippt. Am West-, Süd- und Ostrande des Harzes fallen die Randgesteine sanft vom Gebirgsrande ab und erscheinen daher in breiteren Bändern als am Nordrande. Während am letzteren die ganze Formationsreihe vom produktiven Steinkohlengebirge aufwärts bis zu den jüngsten Kreideschichten mehr oder weniger vertreten ist, fehlt im West-, Süd- und Ostrande die Jura- und Kreideformation gänzlich; Muschelkalk und Keuper treten soweit in das Thüringische Hügelland zurück, dass man sie nicht mehr zu den Randgesteinen zählen kann.

Die untere unproduktive Kohlenformation, der Culm, dient zum Aufbau des nordwestlichen Oberharzes und kann nicht als Randgestein angesehen werden. Die obere produktive Steinkohlenformation ist nur spärlich vertreten. Meissdorf, Grillenberg, Ilfeld.

Am Nordrande, nur in einer kleinen Partie bei Hahausen vertreten, erscheint das Rotliegende östlich von Ballenstedt und mächtig entwickelt bei Hettstedt, Mansfeld, Gorenzen, Grillenberg bis in die Gegend von Leinungen. Bei Hettstedt zweigt sich östlich der Hettstedt-Rothenburger, bei Blankenheim der Hornburger Sattel ab. Beide schliessen die Mansfeldsche Kupferschiefermulde ein. Bei Neustadt, Ilfeld und Sülzhain erreicht das Rotliegende erst wieder grosse Mächtigkeit und ist ausgezeichnet durch das Auftreten von Porphyrit, Melaphyr und Felsitporphyr. Es nimmt hier wesentlichen Anteil an dem Aufbau des Gebirges und steigt bis zu 880 m Meereshöhe empor. Die erwähnten krystallinischen Gesteine treten in Deckenform zwischen den Sedimenten auf, ohne nachweisbare Eruptionsspalten, daher ist die Entstehung dieser Gesteine in Dunkel gehüllt. Der Melaphyr wird mandelsteinartig.

Der Porphyrit von Ilfeld schliesst zahlreiche Gänge mit Eisenerz und Manganerzausfüllung ein.

Das obere Rotliegende in der Grafschaft Mansfeld enthält Conglomerate, deren Material den Porphyren des Saalkreises gleicht; die Conglomerate des oberen Rotliegenden von Ilfeld enthalten Geschiebe von Porphyriten und Melaphyren des dortigen unteren Rotliegenden.

Das Zechsteingebirge umsäumt den ganzen Harzrand; wo es scheinbar fehlt, ist es nur überdeckt oder verquetscht. Es wird zusammengesetzt aus

Weissliegendem (Zechsteinconglomerat),
Kupferschieferflötz,
Zechstein,
Rauhacke,
Asche,
Rauhstein,
Stinkstein,
Gyps (älterem und jüngerem),

und bunten Letten.

Hierauf legt sich der Buntsand, den Südrand mit breitem, den Nordrand mit schmalem Bande (infolge der Steilstellung) umschliessend. Die Salzführung des Buntsandes beweisen die salzhaltigen Quellen von Thale, Benzingerode, Darlingerode, Ilsenburg und Harzburg.

Der Muschelkalk erscheint als Randgestein nur am Nordrande in schmalen, dem letzteren parallel laufenden Bergrücken (Horstberg). Er ist mit seinen 3 Abteilungen, unterer, mittlerer, oberer Muschelkalk vollständig entwickelt.

Die Lettenkohlengruppe ist am Harzrande nur wenig entwickelt, am besten bei Thale.

Die Keuperformation tritt von Ballenstedt bis Langelsheim versteinungsarm auf.

Die Juraformation ist hauptsächlich entwickelt in dem flachen Busen zwischen Harzburg und Langelsheim, weniger bei Quedlinburg. Das reichliche Vorkommen von Petrefakten in sämtlichen Schichten gestattete eine scharfe Gliederung derselben. Man unterscheidet bei Harzburg, wo die jurassische Formation vielfach aufgeschlossen ist, den schwarzen (unterer) Jura (Lias), den braunen (mittlerer) Jura (Dogger) und den oberen weissen Jura. Während Lias und Dogger vorherrschend aus thonigen Gesteinen bestehen, ist der weisse Jura wesentlich aus Kalksteinen zusammengesetzt und es erscheinen die aus ihm bestehenden Höhen ganz ähnlich, wie die Muschelkalkberge (Langeberg zwischen Harzburg und Oker).

Die Kreideformation ist von Ballenstedt bis Langelsheim (subhercynisches Becken) entwickelt als Hils und Gault.

als Plaener (Cenoman und Turon) und als Senon-Kreide (Sudmerberg).

Die Tertiärformation ist unmittelbar am Harzraude nur spärlich vertreten, am besten wohl in der Braunkohlenablagerung bei Wienrode. Hierzu würde noch gehören die bekannte Ausfüllung von zwei grossen Spalten auf dem Elbingeröder Plateau mit Thonen und glimmerreichen Sanden.

Diluvium, als hercynischer Schotter und als Lehm findet sich naturgemäss an vielen Stellen rings um den Harzrand herum.

Herr Rittmeister v. Haenlein aus Blankenburg a. H. legt einige Exemplare einer neuen Scaphiten-Species aus den Sandmergeln am Löhof bei Quedlinburg vor, welche er nach eingehender Erläuterung an resp. Vergleichsstücken mit dem Namen „Scaphites raricostatus n. sp.“ belegt. —

Das kleine, fast kreisrunde, nur wenig elliptische Gehäuse hat einen eng genabelten spiralen Teil, welcher mit dichtgedrängten über die Aussenseite hinweg sich gabelnden, feinen runden Radialrippen verziert ist. —

Sobald die Röhre die Spirale verlässt, und in den gestreckten, freien Teil des Gehäuses übergeht, erweitert sich dieselbe meist unter weitläufiger Berippung etwas gebläht zur Wohnkammer, und verzüngt sich dann wiederum etwas im kurz aufgebogenen Haken bis zur Mündung. —

Den Flanken des Gehäuses sind verschiedengeformte Höcker aufgesetzt, von denen die stärksten der etwa nur 6—7 zählenden, und die Mündung nicht erreichenden Aussenreihe gewöhnlich zugespitzt sind. —

Auf der Rückenante innerhalb stehen meist nur 2 deutliche Knoten, welche mit den ihnen gegenüberliegenden Höckern der Bauchante durch einige flache Rippen verbunden sind.

Die Art der Berippung der Aussenseite ist von der Spirale bis zur Mündung eine wechselnde. — Nach den engstehenden Gabelrippen des Gewindeteils und den ebenfalls erwähnten weitstehenden Einzelrippen des Uebergangsstückes zur Wohnkammer folgen allmählig wieder feinere, eng aneinander geschobene Rippen mit Einschaltungen, welche sich zu je zweien und je dreien auf den Höckern der Bauchnaht vereinigen. In der Nähe der Mündung, wo die Rippen allmählig wieder stärker werden, und die Knoten aufhören, verwischen dieselben auf den Seitenflächen des Hakens.

Es liegen von dieser Art bis jetzt aus dem genannten Fundpunkte mehrere wohlerhaltene Exemplare und einige Fragmente vor, welche die angeführten Merkmale in ziemlicher Uebereinstimmung nachweisen. —

Offenbar haben wir es hier mit einer Vorform des *Scaphites aquisgranensis* Schlüter¹ zu thun, indem derselbe hier am Harzrande in den Heinburg-Mergeln, im Niveau des regulären *Inoceramus Cripsii* Mantell nicht selten auftritt, während *Scaphites raricostatus* dem weit tieferen Niveau des Löhof angehört, welches die ersten interessanten Uebergangsformen² in der Entwicklungsreihe zwischen *Inoceramus involutus* Sowerbey zu *Inoceramus Cripsii* Mantell birgt, und bereits den unteren Ammonites *bidorsatus* A. Roemer³ aufweist —

Nachdem der Vorsitzende Herrn von Haenlein für seinen Vortrag gedankt hat, giebt er, anknüpfend an eine frühere diesbezügliche Mitteilung eine Uebersicht über den Stand der Rosen-Oel-Gewinnung in Deutschland an der Hand des Berichtes der diese Rosen-Oel-Gewinnung in eigenen selbstgegründeten Plantagen betreibenden Firma Schimmel & Co. in Leipzig.

Herr Bühring berichtet sodann über den Stand des projektierten Lese-Zirkels; es haben sich bisher 32 Herren bereit erklärt, daran teilzunehmen.

Sitzung am 18. April 1893.

Anwesend 25 Mitglieder, 1 Gast. Der Vorsitzende begrüsst die erschienenen Mitglieder und den Gast. Wir hatten diesmal die Freude, drei unserer Blankenburger Mitglieder, die Herren Rittmeister v. Haenlein, Oberlehrer Steinhoff und Hotelbesitzer Krebs, bei uns zu sehen.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Herr Dr. Beushausen in Berlin wurde als Mitglied proklamiert.

Der Vorsitzende legt die eingegangenen Zeitschriften etc. vor. Er macht unter anderm auf eine eingegangene Abhandlung über das Vorkommen der Flussperlen-Muschel im Reg.-Bez. Trier von K. Fischer aufmerksam und verliest dieselbe.

Es folgt der Vortrag des Schriftführers Dr. A. Forcke über Alkaloide. Vortragender erläutert die chemische Natur der Alkaloide, ihr Vorkommen, ihre Darstellung und ihre Eigenschaften; beschreibt einzelne und demonstriert dieselben an einigen Farbenreaktionen und führt schliesslich die Rohstoffe, aus denen die wichtigeren Alkaloide gewonnen werden, zur Ansicht vor.

¹ Clemenz Schlüter, *Cephalopoden der ob. deutsch. Kreide*, Cassel 1871. Seite 81. Taf. 24.

² *ibidem*, Seite 51, Taf. 15.

³ Diese Vereinsschrift, Sitzungsbericht v. 10. Mai 1892, S. 98—101.

Herr Rittmeister von Haenlein aus Blankenburg a. H. erläuterte einige zu einheitlicher Neubestimmung mitgebrachte *Inoceramen* aus den Untersenon-Schichten des Harzrandes und solchen der Grafschaft Glatz, und konstatiert durch das aufliegende Material die geologische Altersgleichheit der Fundstellen von Neu-Waltersdorf bei Glatz mit den Sandmergeln an Löhof und am Steinholz bei Quedlinburg.

Für das in früherer Sitzung als *Innoceramus contortus* n. sp.¹ bestimmte Fossil musste nämlich, wie es sich nachträglich herausgestellt hatte, ein anderer Species-Namen zur Verwendung kommen, indem diese Bestimmung bereits 1843² für eine andere Form vergeben worden war. — Ebenso erschien es angezeigt, die frühere Benennung des diesem conformen *Inoceramus paradoxus* von Haenlein³ von Neu-Waltersdorf in eine zutreffendere umzuändern, nachdem dieser Entwicklungstypus durch Auffindung eines dritten solchen Exemplars auch am Löhof genügend charakterisiert erschien, und fasste der Vortragende nun diese durch extrem spiralige Einrollung der linken Schale ausgezeichneten *Inoceramen* unter dem gemeinsamen Species-Namen als „*Inoceramus spiralis* v. Haenlein“ zu einer Art zusammen.

Ferner berichtete Herr v. Haenlein, dass diese spiralig eingerollten *Inoceramen* im gleichen Niveau mit *I. Koeneni* G. Müller⁴ *I. Damesi* v. Haenlein und *I. Kleini* G. Müller, sowie mit dem bereits mehrfach in demselben aufgefundenen *Ammonites bidorsatus* A. Roemer⁵ vergesellschaftet seien, während am Steinholz im Liegenden dieses Niveaus, in einer etwa 1 Fuss mächtigen Blättermergellage noch der *Ammonites tricarinatus* d'Orbigny⁶ in kleinen Exemplaren auftritt.

Diese so ausgestattete Schichtenfolge dürfte darauf hindeuten, dass das Niveau des *Inoceramus spiralis* v. Haenlein und *Ammonites bidorsatus* A. Roemer im Sinne Cl. Schlüters als die tiefste Stufe des subhercynischen Untersenons aufzufassen sein möchte, während das bezeichnete Liegende am Steinholz mit *Ammonites tricarinatus* d'Orbigny event. noch der Zone des *Ammonites margae* Schlüter zufällt. —

Der Vorsitzende legt sodann den von dem Bibliothekar Herrn Bühring mit vieler Mühe und Sorgfalt ausgearbeiteten

¹ Diese Schrift, Jahrgang 1892, Seite 101.

² Jahresbericht des Naturwiss. Vereins Halle 1852. Seite 90.

³ Langenhan und Grundey. Kieslingswalder Gestein. Breslau 1891. Seite 12. Tafel 5.

⁴ G. Müller, Beitrag im Jahrbuch der geolog. Landesanstalt. Berlin 1887. Seite 412. Tafel 17.

⁵ Clem. Schlüter. Cephalopoden d. ob. Deutsch. Kreide Cassel 1871. Seite 51 und 71.

⁶ Ebendasselbst Seite 44 und 71.

Katalog der Vereinsbibliothek vor, durch welchen die Benutzung des Bücherschatzes in dankenswerter Weise erleichtert ist. Herr Böhning teilt dann mit, dass in nächster Zeit der Lese-Zirkel in Wirksamkeit treten kann.

Herr Lüders legt dann einige Marmorproben vor, welche bei Anlage eines Weges in der Nähe des Silbernen Mannes gefunden worden sind. Der Marmor ist — wie die Schliffproben zeigen — sehr schön geadert, leider nur in sehr geringer Menge vorhanden, sodass der Fund, so interessant er wissenschaftlich ist, weiter keine technische Bedeutung hat. Herr Lüders erwähnt sodann im Anschluss an den Vortrag des Herrn Prof. Brasack einen Vortrag des Herrn Prof. Wedding betreffend die Wichtigkeit der Dolomite für die feuerfesten Feuerungs- und Ofen-Futter.

Sitzung am 9. Mai 1893.

Anwesend: 15 Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung unter Begrüßung der erschienenen Mitglieder eröffnet hat und das Protokoll der vorigen Sitzung genehmigt ist, gelangen die eingegangenen Zuschriften und Drucksachen zur Vorlage.

Es befinden sich darunter eine Einladung des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande etc. in Bonn, zur Feier seines 50jährigen Bestehens. Es wird beschlossen, durch den Vorsitzenden die Glückwünsche des diesseitigen Vereins zu übermitteln.

Sodann kommt ein Nekrolog des Ehrenmitglieds des Vereins, des verstorbenen Prof. Lossen — Separat-Abdruck aus der Zeitschrift für praktische Geologie — seitens des Vorsitzenden zur Verlesung.

Der Vorsitzende berichtet nun über die vom Vorstande in dessen letzter Sitzung in Aussicht genommenen Ziele der diesjährigen Sommer-Exkursionen.

Für eine ganztägige Exkursion bringt der Vorstand den Brocken, für eine halbtägige den Hoppelberg als Ziel in Vorschlag.

Beide Vorschläge werden akzeptiert. Die ganztägige Exkursion soll im Juni, die halbtägige Anfang Juli stattfinden. Als dritter Ausflug für den August wird der neu angelegte Weg am silbernen Mann in Vorschlag gebracht, nachdem es sich herausgestellt hat, dass der Bahnbau der neuen Strecke Ilsenburg-Harzburg, dessen Besichtigung Herr Rittmeister v. Haenlein empfohlen hatte, noch in weiterem Felde liegt. Auch diesem Vorschlage stimmt die Versammlung bei.

Herr Erler referierte über das in ornithologischen Kreisen mit grosser Erwartung aufgenommene Werk Heinrich Gätkes: Die Vogelwarte Helgoland, durch welche unsere Anschauungen namentlich über den Wanderflug der Vögel eine vollständige Umwälzung erfahren haben.

Nach einigen kurzen Bemerkungen über die Persönlichkeit des Verfassers, der als Maler in jungen Jahren Helgoland aufsuchte und so gewissermaassen zufällig zum Naturforscher wurde, und über die Eigenart seines Beobachtungsgebietes, kamen zunächst einige Abschnitte aus dem ersten Kapitel zur Verlesung, in welchem der grosse Vogelwart das märchenhafte Treiben schildert, wie es sich in dunklen Herbstnächten beim Schein des Leuchtfeuers von seiten der Millionen geflügelter Gäste darbietet. — Ebenfalls wesentlich mit den eigenen Worten des Verfassers schildert Referent alsdann die überraschenden Beobachtungen über die Richtung und die Höhe des Wanderfluges: der Herbstzug erfolgt fast ausschliesslich von Ost nach West, um erst von England aus in die südliche Richtung überzugehen, wie es sich u. a. besonders deutlich an dem Zuge von *Corvus cornix* nachweisen lässt. Der Frühlingszug erfolgt vorwiegend von Süd nach Nord. Der Lauf der Flüsse und Gebirge übt keinen Einfluss aus. — Die Höhe des Wanderfluges ist eine so beträchtliche, dass das, was davon zur Beobachtung kommt, meist Abweichungen sind, bedingt durch meteorologische ungünstige Verhältnisse. Im Grossen und Ganzen ziehen die Vögel bedeutend jenseits unseres Sehvermögens, in 20 bis selbst 40 Tausend Fuss Höhe. Wie es möglich ist, dass die Vögel in solcher Höhe nicht nur leben, sondern in hastigem Fluge dahin stürmen können, entzieht sich zur Zeit noch unserem Verständnis. — Ebenso neu und an das Wunderbare grenzend, aber wie im vorigen Abschnitt so auch hier auf Grund nüchternster Berechnungen und Jahrzehnte langer scharfer Beobachtung festgestellt, sind die Angaben, die Gaetke im nächsten Kapitel über die Schnelligkeit des Wanderfluges macht, nicht 9, sondern 27, ja 45 geographische Meilen werden in einer Stunde zurückgelegt. Auch hier ist es die Nebelkrähe und dann das winzige Blaukehlchen, *Sylvia suecica*, welche unter vielen andern zu besonders deutlichen und überzeugenden Beobachtungen führten. — Zum Schluss führt Referent noch an, dass Gaetke etwa 100 Arten von Mittelmeerpflanzen auf Helgoland hat sammeln können, deren Samen nur auf schnellstem Fluge im Darmkanal der Vögel fortpflanzungsfähig auf das nördliche Eiland gelangen konnten.

Dann folgt ein Vortrag des Herrn Rittmeister von Haenlein.

Herr Rittmeister v. Haenlein aus Blankenburg a. H. bespricht unter eingehender Demonstration an seinem zur Stelle befindlichen Versteinerungsmaterial aus der mittleren Kreide des Harzrandes die Formenentwicklung des *Inoceramus cardissoides* Goldfuss und des *I. lobatus* Münster, sowie noch anderer Spezies aus dieser Reihe, und führt dabei etwa Folgendes aus:

In den grauen Mergeln des Eisenbahneinschnittes bei Goslar, sowie in den konglomeratischen Bänken des Sudmerberges sind seither öfters Inoceramenformen aufgefunden worden, welche der von Clemens Schlüter als *I. gibbosus*¹ bestimmten westfälischen Art ihrer Beschreibung nach sehr nahe stehen.

Ähnlich ausgebildete Individuen stammen aus den Sandmergeln am Löhof bei Quedlinburg, und sind dieselben als *I. percostatus* G. Müller² und *I. ibex* v. Haenlein³ z. Z. bestimmt worden.

So gleichartig diese Formen ihrem ganzen Habitus nach auch erscheinen mögen, so hat die Untersuchung doch ergeben, dass unter denselben eine Spaltung bereits eingetreten ist, aus welcher eine schmalere und eine breitere Serie, nämlich einerseits die des *I. cardissoides* Goldfuss¹, und andererseits die des *I. lobatus* Münster¹ ihren Ursprung herleiten, und dass bereits bei den auch schon veränderlichen Formen des *I. Brongniarti*¹ entsprechend schlankere und vollere Individuen vorangehen und unterschieden werden können. —

Sowohl ihrer Gestalt, als auch ihrer Stellung nach, lehnt diese nachstehend behandelte Formengruppe sich eng an diejenige des *I. Brongniarti* an. —

Von der Seite gesehen stellen diese Muscheln etwa ein in vertikaler Richtung verlängertes Dreieck mit abgerundeten Ecken dar, und von vorne oder von hinten betrachtet erscheint uns der Umriss derselben annähernd kreisförmig bis quer-oval, je nach Alter oder Ausgeprägtheit des Stückes. —

Von den, bei älteren Individuen zuweilen niedergebogenen und nahe gegenüberstehenden Wirbeln aus, nehmen die anfänglich feinen und gedrängt angeordneten Zentralrippen mit ihren Zwischenrippchen allmählig und gleichmässig an Stärke zu, bis sie etwa auf der Mitte der Rückenlänge zuerst treppenförmige Falten, und in der unteren Schalenpartie dann unregelmässige Querwülste bilden, zwischen

¹ Clemens Schlüter, „Zur Gattung *Inoceramus*.“ Cassel 1877. —

² G. Müller, „Beitrag zur Kenntnis der ob. Kreide.“ im Jahrbuch der Kgl. preuss. geolog. Landesanstalt, Berlin 1887.

³ Zeitschrift für Naturwissenschaften. Halle 1890. Correspondenzblatt III.

denen die Zwischenrippen bei zunehmender Schwellung der Wülste allmählig verschwinden. —

Die fast glatte Vorderseite, auf welche die Rippen und Wülste des Schalenrückens nicht übergehen, und deren Fortsetzung meist nur durch feine Linien angedeutet ist, wird durch eine von den Wirbeln herabziehende steile Kante begrenzt, und unterscheiden sich, wie bereits erwähnt, die beiden von dieser Formengruppe ausgehenden Typenreihen dadurch, dass die schmalere (*ibex* — *cardissoides*-Reihe) sich durch eine flache bis eingezogene Vorderseite auszeichnet, während andererseits die breitere (*percostatus* — *lobatus*-Reihe) durch eine vortretende Vorderseite charakterisiert ist. —

Auf der Mitte der Hinterseite etwa tragen diese dickwulstig gerippten Muscheln einen, den Wirbeln etwas genäherten Höcker, auf welchen die Schlosslinie übergeht, und welcher dadurch besonders isoliert hervortritt, dass eine tiefe Einsenkung denselben umzieht, und ihn von der starkgerippten Rückenregion abscheidet. —

Das Schloss wird durch eine mit Ligamentgruben versehene Hohlkehle in der linken Schale gebildet, in welcher die walzenförmige Schlosskante der rechten Schale entsprechende Aufnahme findet, und tragen die Individuen der breiteren Formenreihe naturgemäss auch ein Flügelschloss von entsprechender Stärke und Ausbreitung.

In welchem engeren Verwandtschaftsverhältnisse diese vom Löhof stammenden Funde zu denen bei Goslar und in Westfalen bekannt gewordenen stehen, resp. welche der bezeichneten Formen als Art oder als Varietät anzusehen ist, soll vorläufig hier nicht, und auch später nicht eher behandelt werden, bis das dazu erforderliche Material darüber entscheidet. —

Von besonderem Interesse ist aber die oben beschriebene *Inoceramengruppe* im Anschlusse an die weitere Formen- und Artenentwicklung, resp. an ihre verwandtschaftliche Beziehung zu den, in den nächstjüngeren Horizonten auftretenden Leitmuscheln dieser Serien.

Wie bereits oben erwähnt, fanden wir die Schalenrücken bei *I. ibex* und *I. percostatus* von vorne betrachtet annähernd kreisförmig ausgebildet, während ihre Nachgebilde durch Uebergang zu einer flacheren Form, resp. zu einem mehr gestreckten Schalenwachstum und Breitenentwicklung der unteren Schalenregion, eine herzförmige Gestalt der Vorderseite annehmen. — (*I. cardissoides* u. *I. corrugatus*.)

Die, vorher weitläufig stehenden und glatten Querwülste werden durch dieses veränderte Wachstum aneinandergedrängt, und es entstehen auf den umgestalteten Schalen scharf-

kantige, stark ausgeprägte Runzeln mit zahlreichen Zwischenfalten. Die bei den obigen Species den Höcker umziehende Einsenkung finden wir bei den Neubildungen in einer den Rücken begrenzenden Furche übertragen, während der Höcker selbst sich zum Flügelschlosse umgestaltet hat. —

So entstand aus dem *I. ibex* v. Haenlein der *I. cardissoides* Goldfuss als schmale und vorn abgeflachte, noch hoch gewölbte und kräftig gefaltete Salzbergform, und aus dem *I. percostatus* G. Müller in gleichem Niveau die analoge, seither noch nicht erwähnte breitere Form mit heraustretender Vorderseite, welche an dieser Stelle als *I. corrugatus* n. sp. benannt und gekennzeichnet sein mag.

Noch am Löhof, neben den dickgerippten Formen, treten bereits ihre nächsten Umwandlungen auf, und helfen die etwas höher liegenden, eben erwähnten und charakteristisch ausgebildeten Species mit einander zu verbinden. —

Die nun im Subhercynquader folgenden nächstjüngeren Formen des *I. lobatus* Münster und des *I. obliquus* v. Haenlein¹ charakterisieren sich für ihren Horizont besonders dadurch, dass die Schalen an Wölbung gegen ihre Vorformen im Salzbergniveau abnehmen und die Berippung an plastischer Ausprägung verliert und mehr und mehr verschmilzt.

I. obliquus v. Haenlein zeigt an seiner meist flach eingezogenen Vorderseite fast nur noch einen lanzettförmig verlängerten Umriss.

Im Heimburgniveau endlich verfallen diese Formen in analoger Fortbildung noch mehr in ihr eigenartiges Extrem der Verflachung und Verschmälerung, und erlöschen die als *I. strigosus* v. Haenlein² und *I. lingua* Goldfuss² gekennzeichneten Fossile in ihrem Horizonte. —

Herr Lüders legt sodann Exemplare der Birke (*Betula*) in verschiedenen Arten vor.

Exkursion am 25. Juni 1893.

Am Sonntag, den 25. Juni, wurde eine Exkursion nach dem Brocken — und zwar die erste seit dem Bestehen des Vereins — unternommen. Gegen 11 Uhr vormittags versammelten sich die Teilnehmer bei der Schutzhütte auf dem Renneckenberg und setzten von hier aus den Aufstieg gemeinsam fort. Nachdem die Brockenchaussee erreicht und auf ihr eine kurze Strecke Weges zurückgelegt war

¹ Zeitschrift für Naturwissenschaften. Halle 1890. Correspondenzblatt III.

² A. Schlüter. Zur Gattung *Inoceramus*. Cassel 1877. —

(an den kiesigen Grabenrändern der Chaussee erfreute *Oligotrichum hercynicum* in schönen Fruchtexemplaren das Auge des Bryologen), wurde dieselbe verlassen, um unter bewährter Führung auf dem etwas beschwerlichen, aber interessanten Wege über die Heinrichshöhe die Spitze zu erreichen. Es fanden sich da die charakteristischen Pflanzen unserer Gebirgsmoore: *Vaccinium uliginosum* und *V. Oxycoccus*, *Empetrum nigrum*, *Scirpus caespitosus*, *Eriophorum vaginatum* und verschiedene *Sphagnum*arten (*Sph. Gürgensohmii*, *Sph. medium*): in der Nähe der Stelle, wo das alte Brockenhaus gestanden hat, zog ein kleinerer Bestand des daselbst angepflanzten und in guter Entwicklung befindlichen Knieholzes, der *Zwergkiefer* (*Pinus Mughus* Scop.), die Aufmerksamkeit auf sich; die mächtigen Granitklippen waren bedeckt mit herrlichen Moospolstern (*Grimmia Donniana*, *Gr. contorta*, *Racomitrium sudeticum* u. a.). Doch dem Sammeln wurde leider ein schnelles Ende bereitet, als der Vater Brocken sich plötzlich von seiner ungemütlichen Seite zeigte: ein heftiger, von Sturm begleiteter Regenguss zwang die Teilnehmer der Exkursion, so schleunig als möglich die Höhe zu erklimmen und sich in die gastlichen Räume des Brockenhauses zu retten. Nach herzlicher Begrüßung durch den Brockenwirt, unser Vereinsmitglied, wurde das Mittagmahl eingenommen und dann ging's — das Unwetter war zum Glück bald vorübergezogen — hinaus auf das Plateau, um nach den, dem Brockengipfel eigentümlichen Pflanzen, den Seltenheiten unserer Harzflora, Umschau zu halten. *Pulsatilla alpina* und *Hieracium alpinum* waren ziemlich zahlreich vorhanden; *Geum montanum*, welches nur noch an einer Stelle wächst, wurde besichtigt, ebenso *Linnaea borealis* an ihrem schwer auffindbaren und schwer zugänglichen Standort; etwas unterhalb der Kuppe bemerkte man *Mulgedium alpinum* in stattlichen Exemplaren und zwischen den Klippen *Asplenium alpestre*. Nachdem auch noch dem Versuchsgarten, den Herr Professor Peters in Göttingen auf der Brockenkuppe in geringer Entfernung von dem Hotel angelegt hat, ein Besuch abgestattet worden war, mahnte die Zeit zur Heimkehr. Der Abstieg erfolgte auf dem Harzburger Wege, dann bei der Hermannsklippe vorüber, ins Ilsethal und nach Ilsenburg, von wo aus die Eisenbahn zur Rückfahrt benutzt wurde.

Es sei noch erwähnt, dass durch Ausdrücken einer Anzahl der an sehr feuchten Stellen des nördlichen Brockenabhanges, in etwa 1000 m Höhe, üppig wachsenden *Sphagnum*-Rasen eine verhältnismässig reiche Ausbeute an *Diatomaceen* erhalten wurde. Unser Mitglied, Herr Knoll, hatte die Freundlichkeit, diese Diatomaceen vom Brocken zu bestimmen und fand folgende Arten:

- Diatoma vulgare* Borg.
Encyonema ventricosa Kg.
Eunotia pectinalis Dill.
Eunotia praerupta Ehr. var. *inflata* Grun.
Eunotia robusta Ralfs. var. *tetraodon*.
Melosira granulata Ralfs.
Melosira varians Ag.
Navicula firma Kg.
Navicula gracillima Kg.
Navicula radiosa Kg.
Pinnularia lata Sm. var. *pachyptera*
Pinnularia major Sm.
Pinnularia divergens Sm. var. *minor*.
Pinnularia viridis Sm.
Pinnularia tabellaria Ehr.
Surirella biseriata Breb.
Surirella pinnata Sm.
Synedra Ulna Ehr.
Tabellaria flocculosa Kg.
Van Heurckia rhomboides Breb.

Ausserdem eine *Desmidiacee*: *Closterium costatum* Cord.

Exkursion am 8. Juli 1893.

Am 8. Juli. mittags 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, begab sich der Naturwissenschaftliche Verein des Harzes bei 24 $^{\circ}$ R., vertreten nur durch 3 Mitglieder (Lüders, Wege, Kröter) und 1 Gast (Kröter jun.) über Halberstadt p. Bahn nach Station Langenstein, wo sich 2 Blankenburger Mitglieder (Steinhof und Krebs) eingefunden hatten. Bei der Hitze unterliess man den beabsichtigten Aufstieg über die Höhlenwohnungen und den Kamm des Hoppelberges zur sogen. Nase des Hoppelberges, sondern ging durch das Dorf L., von wo man die Höhlenwohnungen (die aber immer mehr verlassen werden) von unten sehen und die schönen Blicke auf Burg Langenstein und die Sandsteinfelsen der Umgegend geniessen konnte, später im Waldesschatten nach der Waldhalle am nördlichen Abhange des Hoppelbergkammes und dann auf die Nase und den Kamm selbst nach Langenstein zurück. Die interessante Flora dieses Berges hatte durch die Hitze sehr gelitten und konnte man nur noch abgebl. *Dictamnus*, eine seltene *Veronica*, die dem Hoppelberg eigentümlich ist, Tausendgüldenkraut und einiges Andere beobachten. Desto interessanter war vom Kamm (900 Fuss), als der Centralaxe, der Einblick in die herrliche Entwicklung und den Aufbau der grossen Halberstadt-Blankenburger Kreidemulde, dessen Axe zwischen Langenstein und Quedlinburg bis Baderborn,

also parallel der Längsaxe des Harzes von N.-W. nach S.-O. zieht. Nördlich die Reihe von Felsenkuppen an den jetzt schön bewaldeten Halberstädter Hinterbergen, deren schönste Figur der Gläserne Mönch (700 Fuss) über dem Landhause ist; in der Centralaxe die Keupermulde von Westerhausen bis Quedlinburg, geziert durch eine burgähnliche Sandstein-Partie bei Westerhausen, ähnlich den Bildungen der Teufelsmauer. Südlich die Spitze der Heimbürg mit ihrer Verlängerung in den massigen zerrissenen Felsmassen des Regensteins, etwas dahinter und wieder parallel von N.-W. zu S.-O. laufend die Partie des Heidelberges mit der Teufelsmauer bis nach Neinstedt und Ballenstedt. Dahinter, nach Osten sanft verlaufend, die Linie des Harzprofils mit dem flachen Dom der Viktorshöhe, dann die Rosstrappenpartie, der Mittelharz bei Hüttenrode bis nach Wernigerode, sich hier in die Ebene verlaufend, und sanft dahinter das Brockenmassiv, der Wurmberg soeben hinter Holme hervorschauend, und westlich der Abschluss durch die steil aufsteigende Quarzitmasse der Kattennäse. Vor dem Brocken hinter Derenburg bis zur Charlottenlust die flache Ebene von Senon-Kreide und Diluvium. Dass dieser geognostische Einblick auch landschaftlich sehr schön wirkt, ist begreiflich.

Der Kamm des Hoppelberges mit der schönen nach Osten gerichteten Nase besteht aus hartem, verkieseltem, fast weissem Kreidesandstein (feinem Hutzucker ähnlich) und fällt im Norden mächtig steil ab, etwas flacher im Süden, wo eine Reihe von Jahren Gewinnung von Pflastersteinen betrieben wurde, die aber jetzt eingestellt ist, weil (ähnlich wie beim Brockengranit) nur die oberen Lagen die harte Verkieselung zeigten, die zu Pflastermaterial qualifizierte, während die tieferen Lagen mürbe waren. Ob nun in beiden Fällen (beim Granit und bei diesem Kreidesandstein, der zum Gault, also zur unteren Kreide gehört) eine spätere Verkieselung oder Cementbildung in den freiliegenden Felsen angenommen werden kann, lässt sich bezweifeln, sondern eher annehmen, dass die unter dem Humus liegenden, fast immer von Wässern mit Kohlensäure und organischen Säuren durchfeuchteten Felsen im Laufe der Jahrtausende einen Teil ihres Gehalts an Kiesel und kieselsauren Verbindungen verloren haben und die freistehenden oder freiliegenden Klötze nicht, weil sie zeitweise austrocknen konnten und nicht durch organische und meteorologische Einflüsse dauernd berührt wurden. An dem Hauptfelsen der Nase beobachteten wir auch eine Rosstrappenartige Napfbildung und zwar von 26 cm Durchmesser und ziemlich kreisrund, bei 12 cm Tiefe, wie sich solche doch auch an den Westerklippen, am

Scharfenstein, Ottofels u. s. w. im Granit finden. Man kann diese als Auswitterungserscheinung, als Auswitterungsnapfe oder Folgen von Frost in den Jahrtausenden betrachten, die ursprünglich von einer kleinsten milderen Partie ausgingen. Etwas tiefer am Kamme beobachteten wir noch einen mehr länglichen Napf von ca. 50×25 cm Grösse und 15 cm Tiefe mit unter sich gehenden Rändern, und an der nördlichen Seite der oben glatten Klippen des ganzen Kammes oft eine badeschwammartige Verwitterungserscheinung. Kurz, es bot die Excursion so viel des wissenschaftlich Interessanten und landschaftlich Schönen, dass es gewünscht wurde, namentlich von den Blankenburger Freunden, doch mal zeitiger (Ende Mai oder Anfang Juni) eine Wiederholung des Rendezvous (event. für einen ganzen Tag) zu etablieren, um auch die lebende Flora und die Versteinerungen der Kreide würdigen zu können.

Sitzung am 6. Oktober 1893.

Anwesend: 9 Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende die erschienenen Mitglieder begrüsst und der Schriftführer das Protokoll der letzten Sitzung verlesen hat, giebt der Bibliothekar, Herr Bühring, eine Uebersicht über die seit der letzten Sitzung eingegangenen zahlreichen Schriften. Hierauf berichtet der Vorsitzende über den Verlauf der seitens des Vereins unternommenen Sommer-Exkursionen und deren Ergebnisse in botanischer und mineralogischer Hinsicht.

Herr Wockowitz hält einen Vortrag: Zur Geschichte der Sodafabrikation. Anknüpfend daran, dass vor nunmehr 100 Jahren der Wohlfahrtsausschuss der ersten französischen Republik das von dem Arzt und Chemiker Leblanc kurz zuvor entdeckte Verfahren zur Herstellung der künstlichen Soda aus dem Kochsalz veröffentlichte (natürlich unter Missachtung aller Rechte des Erfinders) und dadurch den Anstoss zu einer grossartigen Entwicklung der chemischen Industrie gegeben hat, schildert der Vortragende kurz den Lebensgang und die traurigen Schicksale des genialen Entdeckers, giebt einen Ueberblick über die Gewinnung der bis zu jener Zeit allein zur Verwendung gekommenen verschiedenen Arten natürlicher Soda und bespricht dann eingehend den Leblanc'schen Sodaprocess. Nach diesem Verfahren ist bis in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts hinein fast ausschliesslich in zahlreichen und grossen Fabriken die Soda hergestellt worden. Später führte man in einigen Fabriken die Darstellung des Soda aus Kryolith, einem in Grönland vorkommenden, aus einer Verbindung von

Fluornatrium mit Fluoraluminium bestehenden Mineral ein und auch jetzt noch wird Kryolith fabrikmässig auf Soda verarbeitet, aber einen grösseren Umfang hat diese Produktionsweise nicht angenommen. Dagegen ist seit etwa zwanzig Jahren der Leblanc-Soda in der Ammoniak-Soda ein bedeutender Konkurrent erwachsen. — Mit der Beschreibung des Ammoniaksoda-Prozesses, bei welchem, wie bei dem alten Leblanc'schen Verfahren, das Kochsalz als Ausgangsmaterial dient, und mit einigen statistischen Angaben über die Höhe der Sodaproduktion in Europa schliesst der Vortrag.

Es gelangt dann ein in der „Zeitschrift für Naturwissenschaften,“ Organ des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen, enthaltener Aufsatz von Dr. Brandes: „Die Blattläuse und der Honigthau“ zur Verlesung und Besprechung.

Herr Bühring stellt den Antrag, den aus den je 1,50 Mk. betragenden Beiträgen zum Lesezirkel sich ergebenden Ueberschuss dazu zu verwenden, für die Bibliothek die „Revue der gesamten Naturwissenschaften“ successive anzuschaffen; ferner, die botanische Monatsschrift von Leimbach nicht mehr zu halten. Herr Bühring wird gebeten, sich bezüglich des ersten Antrages über Preis etc. zu informieren, der zweite Antrag wird abgelehnt.

Ferner teilt Herr Bühring mit, dass der Physiker Herr Amberg sich erboten habe, hier wieder Vorträge zu halten, und beantragt, der Verein möge eine Garantie von 100 Mk. übernehmen. Als Thema schlägt er das Gesamtgebiet der Elektrizität vor; als Zeit für die Vorträge sei Anfang März die geeignetste. Der Antrag wird noch näher besprochen werden.

Sitzung am 7. November 1893.

Anwesend: 13 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung legt der Vorsitzende ein Exemplar von *Ulex europaeus*, Stechginster, vor, welches derselbe am 5. d. M. blühend im Tiergarten gefunden hat. Die hier sonst nicht vorkommende, gewöhnlich im Mai blühende Pflanze ist in neuerer Zeit zu Futterzwecken von der Fürstl. Forstverwaltung hierselbst angepflanzt worden.

Darauf machte der Vorsitzende an der Hand mikroskopischer Präparate Mitteilungen über die kieselschaligen Algen oder Diatomeen, schilderte den Gang ihrer Entwicklung, die Art der Präparation für die mikroskopische Untersuchung und besprach die mannigfachen Formen der bekannteren, auch hier im Harz vorkommenden Gattungen.

Zum Schluss kamen noch einige Referate aus der naturwissenschaftlichen Wochenschrift zur Verlesung. —

Sitzung am 14. Dezember 1893.

Anwesend: 24 Mitglieder, 1 Gast. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung meldet der Vorsitzende Herr Amtmann Barnbeck-Veckenstedt zur Aufnahme in den Verein an. Er spricht zugleich die Bitte aus, dass für Zuführung neuer Mitglieder zum Verein Sorge getragen werden möchte.

Zu Revisoren für die Jahres-Rechnung werden die Herren Hanff und Bühl wiedergewählt. Es werden die eingegangenen Vereinskassen etc. vorgelegt und besprochen.

Hierauf referiert Herr Bergmeister Schleifenbaum zunächst über die am 19. August von Hasserode aus vorgenommene geognostische Exkursion nach dem Holtemme-, Dumkuhlen- und Drängethal, und hielt hieran anknüpfend einen längeren Vortrag über den auflässigen Bergbau des ehemaligen Hasseröder Bergreviers. Das zu der Exkursion ausersehene Gebiet gehört in stratigraphischer Beziehung dem „Unteren Wieder Schiefergebirge“ an. Am rechten Gehänge der Holtemme, an dem neu erbauten Forstwege, zeigten sich im Wieder Schiefer, diesem konkordant eingelagert, dünne Kalksteinschichten mit ausgezeichnet schönen Dendritenbildungen. Weiter aufwärts am „Silbernen Mann“ wurde ein mächtiger Quarzgang überschritten, welcher das Holtemmethal quer durchsetzt und stellenweise Kupferkies führt, worauf in früherer Zeit Bergbau betrieben worden ist. Sodann wurde ein Gang der Porphyrfazies des Granits sichtbar und in nicht sehr grosser Entfernung davon lag ein interessanter Aufschluss von Gabbrogestein, dessen südliche Grenze an das Granitmassiv des Brockens reicht. Es galt dann noch, eine kurze Wegstrecke zurückzulegen, um den Rücken des Hippelberges zu erreichen. Von hieraus ging es zum Abstieg in das obere Dunkuhenthal. Demselben geben die darin lagernden zahllosen Granit- und Dioritblöcke ein romantisches Aussehen. Letztere rühren von einem breiten Band oder Zone des aus Amphibolgranit, Quarz- und Augitdiorit zusammengesetzten Eruptivgesteins her, welches vom Dunkuhenthal ab am Brockengranit entlang in südlicher Richtung bis zum Wormkethal sich hinzieht. Auf dem Wege abwärts im Dunkuhenthal gewahrten die Teilnehmer der Exkursion mehrfach Spuren alten Bergbaues, ebenso im unteren Drängethal. Die hier gewonnenen Eindrücke boten Bergmeister Schleifenbaum, wie derselbe bemerkte, Anlass zu einer näheren Informierung über den auflässigen Bergbau des ehemaligen Hasseröder Bergreviers. Für jetzt mag es darüber sein Bewenden haben mit der nachfolgenden kurzen Schilderung, da Bergmeister Schleifen-

baum beabsichtigt, hierauf in einer späteren Abhandlung näher zurückzukommen.

Nach Lossen besteht zwischen den Granitdurchbrüchen und den Erzgängen des Harzes engster Zusammenhang. Die Gebirgsschichten mussten bei den Faltungsprozessen da, wo die Elastizitätsgrenze überschritten wurde, bersten, brechen, und so entstanden Spalten, die später durch wertvolle Mineralien ausgefüllt worden sind. So steht auch das Hasseröder Gangsystem in inniger Beziehung zur Aufpressung des Brockengranitmassivs. Die Zahl der Gänge ist am grössten in der Nähe des Granitmassivs. Hinsichtlich der Gangausfüllung ist die Lage der Gänge zum Granit von besonderer Bedeutung. Lossen unterscheidet dieserhalb zwei verschiedene Erzformationen, nämlich diejenige von St. Andreasberg-Braunlage-Hasserode und die des westlichen Oberharzes von Clausthal-Zellerfeld-Grund-Wildemann-Lautenthal. Schon Jasche, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts Gräflich Stolberg-Wernigerödischer Berg- und Hüttenbeamter, sagt in seinem Werke: Die Gebirgsformationen in der Grafschaft Wernigerode am Harz etc. vom Jahre 1858: „Die Gangbildung scheint mit der Beschaffenheit der Gesteinsmassen, in welchen die Gänge aufsetzen, in einem genauen Zusammenhange zu stehen. Verschiedenartigkeit der Gangmassen deutet auch zugleich auf ein Ungleichartiges der gangführenden Gesteine.“

Auf der Flachseite, also im Hangenden des Brockengranitmassivs, treten in der zusammenhängenden Erzformation St. Andreasberg-Braunlage-Hasserode Rothgiltigerze und andere edle Silbererze, Antimon und Arsenik, Kobalt-, Nickel- und Wismutherze und Magnetkies auf. Ganz anders ist nach Lossen die viel höher über der Granitoberfläche stehende Erzführung und Füllung der Gänge im Oberharz jenseits auf der Steil- oder Konkavseite des Brockengranits. Hier ist das vorherrschende Erz silberreicher Bleiglanz und daneben stellenweise vorwaltend Zinkblende. Kupferkies tritt untergeordnet auf. Von seltenen Erzen sind noch Fahlerz und Bournonit zu erwähnen.

Aehnliche Verhältnisse zeigen auch die Gänge in der Nähe des Ramberggranits je nach ihrer näheren oder entfernteren Lage von demselben.

Auf der Flachseite des Granits liegen nach alter Erfahrung die Gänge zu nahe über der Granitoberfläche, als dass sie reiche Anbrüche erhoffen lassen dürfen. Dies ist auch zutreffend für die Erzformation des Hasseröder Bergreviers, welche ebenfalls im Hangenden des Granitmassivs liegt. Die meisten Erze, welche auf den Braunlager und St. Andreasberger Gängen im Hangenden des Brocken-

Granitmassivs auftreten, sind auch beim Bergbau im Hasseröder Revier, wenn auch zum Teil nur in Spuren, gefunden worden, so Kupfererze, Kobalt-, Nickel- und Wismuth-erze und Arsenikkies; auch etwas Zinkblende und Bleiglanz haben sich gezeigt.

In Ansehung der Gangarten können bei Hasserode zwei Gruppen von Gängen unterschieden werden, von denen die eine die Gänge des Pieperbergs, der Goslar'schen Gleie, des Holtemmethals und weiter bis zum Dumkühlenthal umfasst, welche als Quarzgangsystem anzusprechen sind, wogegen die andere Gruppe sich vom Dumkühlenthal nach dem Drängethal ausdehnt und durch dieses hinauf reicht bis zu den Hasselköpfen bei den Drei Annen und die Gangart vorherrschend aus Kalkspath besteht. Durchaus bestimmend sind die Gangarten für gewisse Erze nicht. Die mächtigen Quarzgänge am Pieperberg, Holtemmethal etc. führen, soweit sich aus den Haldenresten und den alten Akten ersehen lässt, nur Kupfererze — meist Kupferkies, daneben untergeordnet Buntkupfererz und Malachit. — Auch auf den Gängen im Drängethal ist nur auf Kupferkies gebaut worden. Daneben hat man auch gediegen Kupfer, Kupfergrün und Zinkblende gefunden, jedoch mehr sporadisch. Diese Erze sind indes vorherrschend mit Kalkspath vergesellschaftet. Dasselbe ist der Fall auf den Gängen im Dumkühlenthal auf der Grube „Aufgeklärtes Glück“, woselbst die Kobalt-, Nickel- und Wismuth-erze wie der Arsenkies zwar stellenweise an Quarz gebunden sind, in der Hauptsache aber immer in dem dort bis zu zwei Meter Mächtigkeit entwickelten Kalkspath auftreten.

Der Hasseröder Bergbau ist sehr alt. Aus der Festschrift zur 25jährigen Gedenkfeier für Geschichte und Altertumskunde, von Herrn Archivrat Dr. Jacobs in Wernigerode, 1893 herausgegeben, wissen wir, dass Bürger von Goslar schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts nach Wernigerode kamen und Bergbauunternehmungen leiteten. — Vom Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode existirt schon eine Bergordnung für den Bau auf Silber und anderes Metall vom Jahre 1537. — Aus den alten Akten geht ferner hervor, dass das Stolberg-Wernigerödische Grafenhaus den Bergbau stets kräftig unterstützte und häufig grössere Opfer brachte. Fast immer war die gnädige Herrschaft starkbetheiligter Mitgewerke. Oefter erliess dieselbe den Forstzins für Holz teilweise oder ganz, streckte in der Not Gelder vor — und in Not waren die verschiedenen Gewerkschaften recht häufig —. Unter den 128 Kuxen eines Bergwerks gab es für die Herrschaft 4, für Kirchen und Schulen 2 und für die Büchsenkasse (Knappschaftskasse) ebenfalls 2 Freikuxen.

Die denselben anhaftenden Rechte hatten jedoch insofern wenig zu bedeuten, als es nach den noch vorhandenen alten Akten nur einigemal zu unwesentlichen Ausbeuteverteilungen gekommen ist. Aus demselben Grunde wird es sich auch nur in ganz vereinzelt Quartalen ereignet haben, dass der Regalherr Zehnten erhalten hat, da wirklicher Freibau der Bergwerke hier zu den Seltenheiten gehörte. — Die Zubussgelder wurden durch den Schichtmeister von den Gewerken quartaliter erhoben, jedoch nur nach vorheriger Genehmigung des Gräflichen Bergamts. Auf den Kux wurde meist 1 Thaler 6 oder 10 Groschen pro Quartal ausgeschrieben. Mit der Erhebung der Zubusse hatte es aber seine liebe Not. Kaum ein Quartal ging hin, wo nicht Gewerke ins Retardat kamen. Entweder erfolgten die Zahlungen noch, oder die Kaduzierung trat ein. Der fortwährende Wechsel der Gewerken, die damit verbundene Ausstellung neuer Gewächsscheine, wie die Kaduzierungen, verursachten dem Gräflichen Bergamt unendlich viel Arbeit; nicht minder umständlich und schwierig war bei den damaligen mangelhaften Verkehrsmitteln die Beibehaltung der Zubusse, denn ausser den in Wernigerode und der näheren Umgebung wohnenden Gewerken gab es viele in grösserer Entfernung, so in Halberstadt, Magdeburg, Leipzig, Berlin, Braunschweig, Goslar, Eisenach, Dortmund, Elberfeld, Hamburg etc.

Es dürfte wenig bekannt sein, wie bedeutend der Bergbau im ehemaligen Hasseröder Bergrevier während der letztverflossenen Jahrhunderte gewesen ist. Geradezu zu bewundern ist die Zähigkeit und Ausdauer der Alten; traten zeitweilig auch Unterbrechungen des Betriebs ein, wo die Gewerken müde geworden, wie es öfter in den Akten heisst, immer wieder fand neue Aufnahme der Gruben statt und weitere Opfer wurden gebracht. — Nach den uns vorliegenden Grubenrissen ist im Drängethal ein Stollen von nahezu 600 Metern Länge gehauen; ein Gesenke darin ist gegen 150 Meter tief. Die Länge des unteren Drei Annen-Stollens beträgt über 300 Meter. Mit der Kobaltgrube Aufgeklärtes Glück im Dumkuhlenthal ist eine Teufe von 36 Lachter oder rund 57 Meter erreicht. — Wasserkünste, Wassertrommeln für die Wasserführung, Pochwerke und Teichanlagen haben im Dränge- und Dumkuhlenthal bestanden.

Ganz ansehnliche Summen muss dieser Bergbau verschlungen haben. Leider ist der Erfolg kein entsprechender gewesen, die Gänge zeigten durchweg eine geringe Mächtigkeit vom bloßen Bestege bis zu höchstens einigen Metern: dabei waren die eigentlichen Erzmittel sehr kurz und die reinen Erzschnüre erreichten nur die Stärke von einigen Centimetern.

Nach den Akten ist am Pieperberg noch in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts Betrieb auf Gewinnung von Kupfererzen geführt worden, und 1765 ist in den Akten noch von einem alten Zechenhouse daselbst die Rede. Der Betrieb im Drängethal bis zu den Drei Annen hinauf ist kurz vor der Wende des 18. Jahrhunderts auflässig geworden, hingegen überdauerte derselbe letzteres auf dem Kobaltbergwerk „Aufgeklärtes Glück“ im Dumkuhlenthal, welcher erst im Januar 1805 zum Erliegen kam. Seitdem ist es nach jahrhundertelangem Betrieb in diesen Thälern wieder stiller geworden, gleichwohl sind die Spuren des alten Bergbaues heute noch überall zu verfolgen und zu erkennen an den vielen Pingen, Haldenresten, an zum Teil noch offenen oder verbrochenen Stollen und Schächten, Resten alter Radstuben, Teichanlagen etc.

Auch ein Blaufarbenwerk hat auf der Bergfreiheit Hasserode bestanden, welches aus Kobalterzen Smalte bereitete. Dieses Werk verwerthete häufig Kobalterze von Grube Aufgeklärtes Glück, bezog ausserdem fremde Erze. Oeftern sind andertheils auch Kobalterze von Grube Aufgeklärtes Glück an fremde Werke, so nach Braunlage, Schlesingen, Thüringen etc. zum Verkaufe gekommen. Ein grosser Nachtheil für die Kobalterze der Grube Aufgeklärtes Glück war der starke Arsengehalt des sie begleitenden Arsenikkieses, der mit seinen giftigen Eigenschaften die Verarbeitung auf den Blaufarbbewerken sehr erschwerte.

Es liegt auch die Vermuthung nahe, dass in ältester Zeit vor dem Beerberge, wo die jetzige Niewerth'sche Sägemühle liegt, eine Kupferhütte gestanden hat, auf welcher die in frühester Zeit im Hasseröder Revier geförderten Kupfererze, wie auch fremde Erze zur Verhüttung gekommen sind. Im vorigen Jahrhundert wurden Hasseröder Kupfererze in Rothenburg im Saalkreise zu Gute gemacht.

An eine Wiederaufnahme des alten Hasseröder Bergbaues dürfte wohl kaum zu denken sein. Unbenutzt liegen die alten Stollen da. Sollte es ausgeschlossen sein, dass einige derselben, namentlich die beiden langen Stollen im Drängethal, später nicht doch noch irgend einem guten Zwecke dienen könnten? Vielleicht kommt noch die Zeit, wo eine Wasserreise von denselben nach Wernigerode oder Hasserode nicht mehr zu weit erscheint und einer dieser Orte oder beide zugleich sich entschliessen, von den jedenfalls vorzüglichen Wassern dieser Stollen Gebrauch zu machen. —

3. Vereinsbibliothek.

Bücher-Verzeichnis

der

Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes

abgeschlossen am 31. Dezember 1893.

A) Periodisch erscheinende Schriften.

I. Durch Tausch erhalten.

Altenburg i./S.-A. Mitteilungen aus dem Osterlande, herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg. Neue Folge: Band 1—5 (1880—92).

Dazu Katalog der Bibliothek aus dem Jahre 1884 und Mitglieder-Verzeichnis aus dem Jahre 1892.

Annaberg i. Erzgb. Berichte über den Annaberg-Buchholzer Verein für Naturkunde.

Bericht No. 8 über das 21.—23. Geschäftsjahr (1885—88).

Augsburg. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Bericht 28—30 (1885—1890).

Bamberg. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft in Bamberg.

Bericht 9—16 (1869—1893).

Barr i. Els. Jahres-Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins von Elsass-Lothringen 1885. (Der Verein ist eingegangen).

Basel. Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft.

7. Teil, Heft 1 und 2, nebst Anhang (1882—84).

8. Band, 3. Heft. (1890.)

9. Band, Heft 1 und 2. (1890/91.)

10. Band, Heft 1 (1893).

Bergen (Norwegen). Bergens Museums-Aarsberetning.

1886—1892.

Berlin. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg.

Jahrgang 27—33. (1885—1891.) Dazu: Register für Band 1—30.

Berlin. Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde. Jahrgang 1887—1892.

Berlin. Berliner entomologische Zeitschrift. (Herausgegeben vom Entomologischen Verein.)

Band 31, Heft 2. (1887.)

Band 32 bis 37. (1888—1892.)

Band 38, erster Teil. (1893.)

- Bern. Mittheilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
aus dem Jahre 1874, No. 828—878.
aus dem Jahre 1882 No. 1030—1039.
- Bern. Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft
in der 64.—75. Jahresversammlung (mit Ausnahme der
Verhandlungen der 67. Jahresversammlung). (1880—1892.)
- Bonn. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Preuss.
Rheinlande, Westfalens und des Reg.-Bez. Osnabrück.
Jahrgang 43—49. (1886—1892.)
Jahrgang 50, erste Hälfte. (1893.)
- Braunschweig. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft.
No. 5—7. (1886—1891.)
- Bremen. Abhandlungen, herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein.
9. Band, Heft 3, nebst Bericht über 1885—87.
10.—12. Band. 1887—92.
- Breslau. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
59. und 60. Jahresbericht (1881—1882).
63. bis 70. Jahresbericht. (1885—1892.)
- Breslau. Zeitschrift für Entomologie, herausgegeben vom Verein für Schlesische Insektenkunde.
Heft 10—18. (1885—1893.)
- Brünn. Verhandlungen des Naturforschenden Vereins.
Band 25—30. (1886—1891.)
Bericht der meteorologischen Kommission des Naturforschenden Vereins.
No. 5—10. (1885—1890.)
- Bruxelles. Procès-Verbaux des Séances de la Société Royale Malacozoologique de Belgique.
Tome 18. Août-Dec. 1889.
Tome 19. Année 1890.
Tome 21. 1892 Jan.—Sept.
Bulletin de la Société Entomologique de Belgique.
Année 1891 (nicht ganz vollständig).
- Budapest. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn.
Band 1—9. (1882—1891.)
- Chemnitz. Bericht der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.
Bericht No. 10 und 11. (1884—1889.)
- Chemnitz. Jahrbuch des Königlich Sächsischen Meteorologischen Instituts.
1883: 1886—1889; 1891—1892.
Klima des Königreichs Sachsen.
Heft 1 und 2. (1892—93.)
- Chur. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens.
Band 25 bis 36. (1880—1893.)
- Colmar i. Els. Mittheilungen der Naturhistorischen Gesellschaft.
27.—29. Jahr. (1886—1888.)
Neue Folge. Band 1. (1889/90.)
- Crefeld. Bericht über die Thätigkeit des Naturwissenschaftlichen Vereins
über die Jahre 1890—1893.

- Danzig. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft.
 Neue Folge, 6. Band (1884—87.)
 7. Band, Heft 1—4 (1888—1891).
 8. Band, Heft 1 und 2 (1892).
- Darmstadt. Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt
 und des mittelhheinischen geologischen Vereins.
 IV. Folge, Heft 7—13. (1886—1892.)
- Detmold. Bericht über den Naturwissenschaftlichen Verein für das
 Fürstentum Lippe zur Feier seines 50jährigen Jubiläums 1885.
- Donaueschingen. Schriften des Vereins für Geschichte und
 Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
 5. bis 8. Heft (1885—1893).
- Dresden. Abhandlungen und Sitzungsberichte der Naturwissen-
 schaftlichen Gesellschaft Jsis.
 1886 bis 1893, erste Hälfte.
- Dürkheim. Jahresbericht der Pollichia, eines naturwissenschaft-
 lichen Vereins der Rheinpfalz.
 43.—46. Jahresbericht (1888).
 Festschrift zum 50jährigen Stiftungsfeste der Pollichia, 1892.
- Düsseldorf. Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins.
 Zweites Heft. 1892.
- Eberswalde. A. Jahresbericht über die Beobachtungsergebnisse
 der forstlich meteorologischen Stationen,
 11. bis 18. Jahrgang (1885—1892).
 B. Beobachtungsergebnisse der forstlich meteorologischen
 Stationen.
 Jahrg. 1886,
 vom Jahrg. 1887| Januar bis Juni,
 Jahrg. 1892,
 vom Jahrg. 1893 Januar bis Juni.
- Elberfeld. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins.
 Heft No. 7. (1884—1887.)
- Emden. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft.
 No. 71 bis 77. (1885—1892.)
- Erlangen. Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät.
 Heft 18 bis 24. (1885—1892.)
- Florenz. Bulletino della Società entomologica Italiana.
 Anno 20 1888,
 „ 21 Trimestri III und IV (1889).
 „ 22 „ I und II (1890).
 „ 23 und 24 (1891—92).
 „ 25 Trimestri I und II (1893).
- Frankfurt a. M. Bericht über die Senckenbergische Naturforschende
 Gesellschaft.
 1885/86 bis 1891/92.
 Dazu Kataloge über die Vogelsammlung, die Batrachier-
 sammlung, die Reptiliensammlung (1. Teil).
- Frankfurt a. O. A) „Helios“, Organ des Naturwissenschaftlichen
 Vereins des Reg.-Bez. Frankfurt a. O.
 Jahrg. 5, 6, 9, 10 mit Inhaltsverzeichnis der Bde. 1—10,
 von Jahrg. 11 Nr. 1—5.
 B) Societatum litterae
 5. und 6. Jahrbuch (1891—1892),
 vom 7. Jahrgang Heft 1—7 (1893).

- Freiburg i. Br. Mittheilungen des Badischen botanischen Vereins.
Heft 94—114.
- St. Gallen. Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Natur-
wissenschaftlichen Gesellschaft.
1884—1891.
- Gera. Jahresberichte und Verhandlungen der Gesellschaft von
Freunden der Naturwissenschaft.
Band 2 und 3. (1863—1872.)
Jahresbericht 10 bis 35, ausgenommen No. 19 (1863—1892).
- Giessen. Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur und
Heilkunde.
Bericht 25 bis 29 (1887—1893).
- Görlitz. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft.
Band 19 und 20 (1887—1893).
- Görlitz. Neues Lausitzisches Magazin. Organ der Oberlausitzischen
Gesellschaft der Wissenschaften.
Band 63 bis 69 (1887—1893).
- Graz. Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steier-
mark.
Jahrgang 1887 bis 1892 (Heft 24 bis 29).
- Greifswald. Mittheilungen aus dem Naturwissenschaftlichen Verein
für Neuvorpommern und Rügen.
Jahrg. 18 bis 24 (1886—1892).
- Güstrow. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in
Mecklenburg.
Jahrgang 40 bis 46 (1886—1892).
Dazu: Landeskundliche Litteratur über die Grossherzog-
tümer Mecklenburg von Bachmann.
- Halle a. S. Berichte über die Sitzungen der Naturforschenden
Gesellschaft zu Halle.
1887 bis 1890.
- Halle a. S. Zeitschrift für Naturwissenschaften, herausgegeben
i. A. des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und
Thüringen.
Band 61 und 62 (1888—1889).
von „ 63 Heft 1, 2, 3, 4, 5.
„ „ 64 „ 4, 5, 6.
„ „ 65 „ 1, 2, 3, 4, 5.
„ „ 66 „ 1, 2.
- Halle a. S. Mittheilungen des Vereins für Erdkunde.
Jahrg. 1886—1893.
- Halle a. S. Nova Acta der Kais. Leopold-Karolin. Deutschen
Akademie der Naturforscher.
Band 51, No. 3, 1887.
„ 52. „ 5. 1888.
„ 53. „ 1, 2. 1888/89.
„ 54. „ 1. 1889.
„ 55. „ 1, 4. 1889/90.
„ 56. „ 1. 1890.
„ 57. „ 1. 1890.
- Halle a. S. „Leopoldina“ Amtliches Organ d. Kais. Leopold-
Karolinischen Akademie der Naturforscher.
26. Heft. 1890.
28. Heft. No. 1—2. 1892.

- Hamburg.** Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftl. Unterhaltung.
1871—76.
Band 4—7 (1877—1890).
- Hamburg.** Abhandlungen aus den Gebieten der Naturwissenschaften, herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein in H.
Band 6, 1. Abteilung (1873).
Band 9, Heft 1 u. 2 (1886).
Band 10, Festschrift (18. Nov. 1887).
Band 11, Heft 1 u. 2 (1889, 1891).
- Hanau.** Bericht der Wetterauischen Gesellschaft der ges. Naturkunde.
1885—1892.
- Hannover.** Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft.
No. 31/32 über 1880—82.
No. 33 über 1882—83.
No. 40/41 über 1889—91.
- Heidelberg.** Verhandlungen des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins.
Festschrift zur Feier des Bestehens der Ruperto-Karola (1886).
Band 4, Teil 1 und 2. (1892.)
Band 5, Heft 1, (1893.)
- Hermannstadt.** Verhandlungen und Mittheilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften.
Jahrgang 36. (1886.)
Jahrgang 38 bis 42. (1888—1892.)
- Hermannstadt.** Siebenbürgischer Karpathen-Verein.
Jahrgang 12 u. 13. (1892—1893.)
- Innsbruck.** Berichte des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins i. I.
Jahrgang 18 bis 20. (1888—92.)
- Innsbruck.** Akademischer Verein der Naturhistoriker. Rechenschaftsbericht Winter 1875/76 — Juli 1879.
- Kassel.** Bericht des Vereins für Naturkunde zu Kassel.
Jahresbericht 5. (1841.)
Jahresbericht 28—33. (1881—86.)
Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens. (1886.)
Jahresbericht 34—38. (1886—92.)
Katalog der Bibliothek des Vereins für Naturkunde. (1875.)
Bibliotheca Hassica, Repertorium der landeskundlichen Litteratur (Ackermann).
- Kiel.** Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein.
Band 2 bis Band 10, Heft 1. (1876—1893.)
- Königsberg.** Schriften der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft.
Jahrgang 21—33. (1880—1892.)
- Landshut.** Berichte des Botanischen Vereins.
Bericht 9 bis 12. (1881—1891.)
- Leipzig.** Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft.
Jahrgang 13 bis 18. (1886—1892.)

- Linz. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde in Oesterreich ob der Enns.
 Jahresbericht 18. (1888.)
 Jahresbericht 19. (1892/93.)
- St. Louis. Missouri Botanical Garden.
 Annual report 2 u. 3. (1891—1892.)
- Lüneburg. Jahreshette des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstenthum Lüneburg.
 Band 9 bis 12. (1883—1891.)
- Luxemburg. Fauna, Verein Luxemburger Naturfreunde.
 1. Jahrgang (fehlt Heft 1) 1891.
 2. Jahrgang (fehlt Heft 2) 1892.
 3. Jahrgang, Heft 1 bis 5. 1893.
- Madison (Wisconsin). Transactions of the Wisconsin Academy of Sciences etc.
 Vol. 3—8. (1875—1891.)
- Magdeburg. Jahresberichte und Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins.
 Jahrgang 1885 bis 1892.
- Magdeburg. Verhandlungen und Mittheilungen des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.
 Heft 14 u. 15. (1885/86.)
 Heft 17. (1890.)
- Marburg. Sitzungsberichte der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften.
 Jahrgang 1886 bis 1888.
 Jahrgang 1890 bis 1892.
- Meissen. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Jsis.
 Die klimatischen Verhältnisse der Stadt Meissen (1890).
 Beobachtungen der Jsis-Wetterwarte 1892.
- Metz. Bulletin de la Société d'histoire naturelle.
 18. Heft (1893).
- München. Berichte der Baiarischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora.
 Jahrgang 1891 und 1892.
- Münster. Jahresbericht des Westfäl. Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst
 No. 14 bis 19 (1885—1890).
- Neisse. Berichte der Philomathie.
 No. 21 bis 24 (1879—1888).
- Neuwied a. Rh. Verein für Naturkunde, Gartenbau und Obstkultur.
 Katalog der Bibliothek, 1887.
- Nordhausen. Naturwissenschaftlicher Verein. Harzer Monatshette.
 Jahrg. 3 1892. Heft 3—9, 11 und 12.
 Jahrg. 4 1893. Heft 1—12.
- Nürnberg. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft.
 Jahrgang 1881 und 1882.
 Jahrgang 1886—1892.
- Odessa. Club Alpin de Crimée.
 Livre 2 und 3 (1892—93).
- Offenbach. Bericht über die Thätigkeit des Offenbacher Vereins für Naturkunde.
 No. 26 bis 32 (1884—91).

- Osnabrück. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins.
1885 bis 1892.
- Passau. Bericht des Naturhistorischen Vereins.
Bericht 15 (1888—89).
- Prag. „Lotos“ Zeitschrift für Naturwissenschaft, Organ des Naturhistorischen Vereins Lotos.
Jahrgang 1874.
- Pressburg. Verhandlungen des Vereins für Natur- und Heilkunde.
Jahrgang 1881 bis 1891.
- Regensburg. Korrespondenzblatt des Zoolog. Mineral. Vereins.
36. Jahrgang 1882.
Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins
Heft 2—3 (1888—1891).
- Rio de Janeiro. Archivos do Museu Nacional
vol. 6 u. 7 (1885 bis 87).
- Salzburg. Jahresbericht des Städtisch. Museum Carolino-Augusteum
für 1891 und 1892.
- Santiago. Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins.
Band 1, Heft 6, 1888.
- Schaffhausen. Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen
Gesellschaft.
Band 8, Heft 1—10 (März 1888 bis Jan. 1893).
- Schneeberg. Mittheilungen des Wissenschaftlichen Vereins für
Schneeberg und Umgegend.
Heft 2 und 3 (1878—93).
- Schweinfurt. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins
über die Vereinsjahre 1889—90.
- Sondershausen. Irmischia. Korrespondenzblatt des Botanischen
Vereins für Thüringen. 2. Jahrgang 1882.
Deutsche botanische Monatsschrift. (Siehe A. II. dieses Verzeichnisses.)
- Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg.
Jahrgang 48—49 (1892—93).
- Thorn. Mittheilungen des Koppertikus-Verein für Wissenschaft und
Kunst.
Grabdenkmäler der Marienkirche (1892),
Heft 8 (1893).
- Washington. Smithsonian Institution.
A. Annual Report of the Board of Regents of the Sm.-Inst.
1886—1890.
B. Report of the National Museum.
1886—1890.
- Wien. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Sitzungsberichte
der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse.
Jahrgang 1891 No. 5—18.
" 1892 " 4—17: 19—27.
" 1893 " 1—21.
- Wien. Bericht über den Verein der Geographen an der Universität
Wien.
Vereinsjahr 9, 12—15. 17. 18. (1892.)
- Wiesbaden. Jahrbuch des Nassauischen Vereins für Naturkunde.
No. 3—11 (1846—1856).
No. 13—46 (1858—1893).

- Zerbst. Bericht über den Naturwissenschaftlichen Verein zu Zerbst.
1883—1892.
- Zürich. a) Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft.
Jahrgang 30—37. (1885—92.)
Jahrgang 38, Heft 1 und 2. (1893.)
b) Neujahrsblatt auf das Jahr 1893. (No. 95.)
- Zwickau. Jahresberichte des Vereins für Naturkunde.
Jahrgang 1885—1891.

II. Durch Ankauf erworben.

- Deutsche botanische Monatsschrift. Herausgegeben von
Prof. Dr. Leimbach. Vollständig sind nur vorhanden:
die Jahrgänge 4, 5, 6 (1886—88).
10 (1892).
von 11 (Heft 1—11 bis jetzt erschienen, 1893).
- Prometheus, illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in
Gewerbe, Industrie und Wissenschaft. Herausgegeben von
Dr. Otto N. Witt.
Jahrgang 1 und 2 (als Geschenk von Herrn Oberlehrer
Büttner).
Jahrgang 4 (durch Abonnement).
- Revue der Fortschritte der Naturwissenschaften. Her-
ausgegeben von Dr. H. J. Klein.
Band 1—16 (1873—1888) — angeschafft von den Ueber-
schüssen des Lesezirkels. Zu vergl. die Bemerkungen am
Ende des Verzeichnisses. —

B) Einzelwerke.

(Nach den Autoren geordnet.)

- Blumenbach, Handbuch der Naturgeschichte. 1830.
- Burmeister, Description physique de la république Argentine. 1876.
- Daday Jenö, Crustacea Cladocera faunae Hungar. 1888. A Magyar
Allatani Irodalom. 1881—90. (Budapest 1891.)
- De Candolle, Botanik. 1838.
- Forster, Temperatur der Flüsse Mitteleuropas (vorl. Mitteilung 1891.)
- Freiesleben, Bemerkungen über den Harz. 1. Teil, Bergmännische
Bemerkungen. 1795. (Geschenk d. Herrn Dr. E. Schulze,
Quedlinburg. 1893.)
- Goppelsroeder, Ueber Feuerbestattung. 1890. (Geschenk des
Verfassers.)
- Grosse, Flora von Nord- und Mitteldeutschland. 1865.
- Gyula Pungur, Histoire nat. des Gryllides de Hongrie. (Buda-
pest. 1891).
- Hausmann, Die Bildung des Harzgebirges. 1842.
- Herman, Otto, J. S. v. Petenyi, der Begründer der wissenschaft-
lichen Ornithologie in Ungarn. 1891.
- Heyse, Zur Geschichte der Brockenreisen. 1891. bearb. v. Steinhoff.
- Holub, Führer durch die südafrikanische Ausstellung. 1892.
- Huperz, Lungengymnastik. 1888. (Durch den Verein für Natur-
kunde etc. in Neuwied.)
- Jussieu, Botanik.
- Kerl, Bruno, Anleitung zum Studium der Harzer Hüttenprozesse.
1857. (Gesch. v. Dr. E. Schulze, Quedlinburg. 1893.)

- Kirchhoff, Bericht der Zentral-Kommission für wissenschaftliche
Landeskunde von Deutschland. 1883.
- Koch, Kersantite des Unterharzes, 1. Teil. 1886.
- Koppe, Leitfaden der Naturgeschichte.
- Leimbach, Die Cerambyciden des Harzes. (Geschenk des Ver-
fassers.)
- Lenz, Naturgeschichte, Band 2. Vögel.
Band 3. Amphibien etc.
- von Leonhard, Steinreich, 1844.
- Leroy, Verstandes- und Vervollkommnungsfähigkeit der Tiere. 1807.
- Leysser, Flora Halensis.
- Linné, Termini botanici 1789.
- Lossen, Spilosit und Desmosit (Kontaktmetamorphose).
- Lüben, Thierkunde und Anthropologie. 1836.
Pflanzenkunde. 1841.
- Meinert, Feldmesskunst. 1794.
- Merrem, Versuch eines Systems der Amphibien. 1820. (Gesch.
v. Dr. E. Schulze, Quedlinburg. 1893.)
- Meyer, Flora des Königreichs Hannover. 1849.
- Müttrich, Einfluss des Waldes auf die periodischen Veränderungen
der Lufttemperatur.
- Perty, Ueber das Seelenleben der Tiere, 1876. (Gesch. v. Dr.
E. Schulze, Quedlinburg. 1893.)
- Rabenhorst, Flora Lusatica. Band 2. Kryptogamen. (Gesch. v.
Dr. E. Schulze, Quedlinburg. 1893.)
- Reidemeister, Mineralien des östlichen Harzes.
- Reinecke, Harzflora. 1886.
- Richter, Hauptprodukte der Erde. 1822.
- Sagorski, Rosen der Flora von Naumburg a. d. S.
- Schäfer, Bedeutung der Alchemie.
- Schubert, Naturgeschichte. 1851.
- Schütze, Untersuchungen an Kiefernwurzeln.
- Schulze, Erwin, Amphibia europaea. 1890.
" " Faunae Saxonicae mammalia.
- Simonkai, Flora transilvanica Budapest. 1886.
- Sporleder, Harzflora. 1882.
- Sprengel, Flora Halensis.
" Kenntnis der Gewächse. 1817.
- Steinhoff, Blankenburg.
" Regenstein.
" s. Heyse's Brockenreisen.
- Trimolt, Seelenkräfte der Tiere. 1799.
- Warnstorf, Moosflora der Prov. Brandenburg. 1885. (Geschenk
des Verfassers.)
- Wiegmann & Ruthe, Zoologie. 1832.
- Willdenow, Emuneratio plantarum horti bot. Berolin. 1809.
- Wockowitz, Wernigeröder Trinkwasser.
- Zincken, Das Vorkommen der natürlichen Kohlenwasserstoffe und
anderer Erdgase. (Leopold. Carol. Acad. Halle. 1890.)

Die Bibliothek zählt am Ende des Jahres 1893, des 8. Jahres ihres Bestehens, 525 gebundene Bücher. Von ihnen ist der bei weitem grösste Teil durch Schriftenaustausch erworben. Eine nicht geringe Anzahl von Vereinen hat in liebenswürdigster und dankenswertester Weise auf besondere Bitte des Vereinsbibliothekars im Verlaufe dieses Jahres Lücken ergänzt, welche sich bei Neuaufstellung des Bücherverzeichnisses ergaben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle den Vereinen für das bewiesene Entgegenkommen und den Herrn Bibliothekaren für ihre besonderen Bemühungen den Dank unseres Naturwissenschaftlichen Vereins auszusprechen.

Ebenso habe ich im Namen des Vereins den Herrn Vereinsmitgliedern zu danken, welche durch Ueberweisung von Büchern die Bibliothek vergrössern halfen.

Seit April des Jahres 1893 ist ein Lesezirkel unter den Mitgliedern des Vereins ins Leben gerufen worden, welcher mit einer Lesezeit von jedesmal 14 Tagen den Teilnehmern, es waren 35 Herren, 4 oder 5 Hefte bzw. Bücher aus der Bibliothek zusendet. Es sind dadurch bis Ende 1893 in Umlauf gesetzt 219 Hefte bzw. Bücher. Die durch Botenlohn und Heften der Zeitschriften etc. erwachsenden Kosten tragen mit einem besonders geleisteten jährlichen Beiträge die am Lesezirkel teilnehmenden Herren.

Ein aus diesem Beitrag erzielter Ueberschuss ist dazu verwendet worden, 16 Bände der Revue der Fortschritte der Naturwissenschaften gebunden anzuschaffen.

Selbstverständlich sind diese Bände der Vereinsbibliothek überwiesen worden.

Im kommenden Jahre hofft der Lesezirkel, durch eine auch der Vereinsbibliothek zu Gute kommende Verwendung der Ueberschüsse zum Abonnement auf Zeitschriften, den Interessen seiner Teilnehmer noch mehr als bisher Rechnung tragen zu können.

Die Anschaffung zweier grösserer Bücherschränke für die Vereinsbibliothek war Ende vorigen Jahres notwendig geworden, da Herr Foreke sen. die Bibliothek abgab, welche derselbe seither in seinen eigenen Repositorien beherbergt hatte. Die Schränke sind mit verstellbaren Böden versehen und so bemessen, dass sie noch lange ausreichen dürften, zumal, wenn die Bücherreihen doppelt gestellt werden.

Aufbewahrt wird jetzt die Bibliothek in der Wohnung des Bibliothekars. Gegen Feuerschaden ist sie versichert bei der Elberfelder Feuerversicherungsgesellschaft.

Der Vereinsbibliothekar

Bühning.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes in Wernigerode](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8_1893](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Zweite Abtheilung. Vereinsangelegenheiten 31-67](#)